

und türkischen Fayencen wieder neben den sonstigen Kunstwerken derselben Herkunft in den Räumen 49, 63 bis 65, 69 und 75 Platz gefunden hatten.

Der früh-islamischen Keramik Mesopotamiens, etwa dem IX. bis X. Jahrhundert, möchte ich ein aus dem Besitze von M. Stephan Bourgeois in Paris stammendes Schalenfragment (Nr. 1055) zuweisen, das in flotter Zeichnung die Figur eines Hasen zeigt. Rotviolette und grüne Töne, zum Teil in überlaufenden Glasuren den weißlich-grauen Grund bedeckend, erinnern an ostasiatische Keramik. Derartige glasierte Tonware, die einen eigenen koloristischen Reiz hat und im gröberen Material und in der primitiven Zeichnung sich von der späteren glasierten Keramik Mesopotamiens, Syriens und Persiens stark unterscheidet, wurde von mir auf den Trümmern von Samarra (836—876 n. Chr.) in großer Menge beobachtet. Die dort binnen kurzem beginnenden Ausgrabungen werden weiteres und besseres Material dieser wichtigen und neuen Gattung wohl sicher zutage fördern.

Die unglasierten großen Tonvasen mit reichem figürlichen Reliefschmuck, deren Herkunft aus dem nördlichen Mesopotamien des XII. bis XIII. Jahrhunderts nachgewiesen worden ist,* waren durch ein imposantes, fast intaktes Stück vertreten (Nr. 1059). Noch auf der Pariser Ausstellung vom Jahre 1903 hatte man ein im Besitze der Comtesse Béarn befindliches Bruchstück als archaisch bezeichnet und der sassanidischen oder frühislamischen Epoche zugeschrieben.** Das in Abbildung 43 wiedergegebene Exemplar zeigt, in der üblichen sogenannten Barbotine-Technik verziert, in einem breiten Frieze Fabeltiere, deren Zusammenhang mit altorientalischen Vorbildern augenscheinlich ist; darüber befindet sich eine schmale Schriftborte, von einem Zinnenfries überragt.



Abb. 44. Lüstrierte Schale, Ägypten, frühes Mittelalter (M. Kelekian, Paris)

* Islamische Tongefäße aus Mesopotamien, Jahrbuch der K. Preußischen Kunstsammlungen, 1905, S. 69 ff.
 ** Catalogue descriptif, Paris, Avril 1903, Nr. 312.